

Neu!
Eigenes
von Kowalowsky!

Verl. Int. täglich
Preis: höchstens
Durch die Post bezogen
Anzeigenpreis:
Raum 12 Pf., Verlags- u.
Preis: Die dreispaltigen
70 Pf. — Schluss der Anzei-
8 Uhr; in den Illustrierten am Tage vorher bis spätestens 18 Uhr.

für Schlesien und Oberschlesien
Organ der SPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptredaktion: Breslau 10, Kreuzberger Straße 50. Telefon
580 89. Postfach 100. Redaktion: Breslau,
Kreuzberger Straße 50. Telefon 239 02. Geschäftsstelle der Redaktion
von 12-13, Montags bis Freitag von 17-18 Uhr. — Illustrierte
Redaktion: Gietwisch, Wilhelmstraße 24. Telefon 4086;
Breslau: Dönhofsplatz 6. Telefon 2384. Geschäftsstelle von 8-19 Uhr. Geschäfts-
stand am Hauptverlagort Breslau. — Verleger: Schiefel, Verlagsgesellschaft
m.B.H., Breslau. — Druck: „Reubner“ Berlin, Fil. Breslau, Kreuzberger Str. 50.

Es lebe die Einheit der kämpfenden Arbeiterklasse!

An die deutsche Arbeiterschaft Arbeiter! Genossen!

Die Kampflage im Ruhrgebiet verschärft sich. Seit zehn Tagen stehen 213 000 rheinisch-westfälische Hüttenarbeiter auf der Straße. Mehr als 100 000 Arbeiter aus anderen Berufsgruppen sind gleichfalls ausgesperrt. Im Bergbau werden bis zu drei, vier und fünf Feiertagen wöchentlich eingelegt, so daß auch über Hunderttausende von Bergarbeitern die „kalte Aussperrung“ verhängt ist.

Das Unternehmertum will die Ruhrarbeiterschaft mit den brutalsten Scharfmachermethoden niederzwingen.

Die Hüttenbarone der Nordwestgruppe, die im Winter 1923/24 den Hauptstoß gegen den Achtstundentag führten, handeln auch diesmal nicht auf eigene Faust. Die Altköner, Thyssen, Krupp und Eugenberg sind die entschlossensten Schrittmacher der allgemeinen Offensive des deutschen Trustringkapitals gegen die Arbeiterschaft. Sie wollen den Hüttenarbeitern einen Zwangslohn mit mehrjähriger Laufzeit diktieren, um bei steigenden Preisen die Reallohn weiter zu senken. Sie wollen die neun- und zehnstündige Arbeitszeit auf Jahre festlegen und jeden Kampf für den Achtstundentag verhindern. Den elementarsten Forderungen der arbeitenden Massen soll ein Nadel vorgeschoben werden. Der Angriff der Hüttenbarone richtet sich gegen das ganze deutsche Proletariat im Interesse der Verstärkung der politischen Macht des Finanzkapitals und seiner imperialistischen Politik.

Das deutsche Proletariat entwickelt in den letzten Monaten stärkere Kampfkraft und einen größeren Kampfeswillen als seit langen Jahren.

Mehr als 50 000 Werftarbeiter streiken an der Wasserkante. Eine halbe Million Textilarbeiter steht vor der Aussperrung. Eine Welle von Lohn- und Wirtschaftskämpfen, von Aussperrungen und Kündigungen erhebt sich in ganz Deutschland. Über die Reichsgrenze hinaus standen und stehen in den verschiedensten Ländern Europas, in Polen, Frankreich, in der Tschechoslowakei, Skandinavien, hunderttausende Arbeiter im Kampf. Der Druck der kapitalistischen Nationalisierung, das Hungerdasein, die Unternehmerrückstufung, die politische Reaktion wurden immer stärker. Die arbeitenden Massen treten in den Kampf für bessere Lebensbedingungen. Sie beschränken sich nicht mehr auf die bloße Abwehr, sondern sie schließen sich zum Gegenangriff zusammen.

Der Kampf der rheinisch-westfälischen Metallarbeiter richtet sich nicht nur gegen die Hüttenbarone, sondern gegen den bürgerlichen Klassenstaat, der das schärfste Machtmittel des Unternehmertums gegen die Arbeiterklasse ist.

Die bürgerliche Republik, die den zehnten Jahrestag ihres Bestehens feiert, ist im Ruhrkampf nicht neutral, sie greift mit allen Mitteln zugunsten der Unternehmer ein. Die Reichsregierung, diese Koalition der Sozialdemokraten mit der Deutschen Volkspartei, ließ den

verbrecherischen Schiedspruch
fällen, der an Stelle der geforderten 15 Pf. Lohnerrhöhung für die Hüttenarbeiter nur 2 elende Bettelpfennige vorsieht. Reichsregierung und Preußenregierung verweigern den ausgesperrten Hunderttausenden und ihren Familien jede Unterstützung. Der sozialdemokratische Regierungspräsident König verweigert den Hüttenarbeitern sogar die Erwerbslosenunterstützung. Die Koalitionsregierung und ihre Behörden haben die Scharfmacher keinen Augenblick lang in ihrem provokatorischen Aussperrungskurs gehindert. Sie haben die Hüttenbarone auf jede Weise da-

zu ermuntert. Die Regierung ist an der Herabsetzung der Löhne und an der Verlängerung der Arbeitszeit interessiert. Der bürgerliche Staat ist der rücksichtsloseste Feind der Arbeiter.

Die Sozialdemokraten und die christlichen und reformistischen Gewerkschaftsführer betrügen und unterdrücken die kämpfende Arbeiterschaft.

Sie sind untrennbar verbunden, rettungslos versippt mit der Staatsgewalt und dem Trustringkapital. Die Sozialdemokraten beherrschen die Reichsregierung und die Preußenregierung; sie sitzen in den Arbeitsgerichten und den Schlichtungskammern; sie erlassen die gemeinsten Schiedsprüche und Verbindlichkeits-erklärungen, sie verhindern in den Stadtverwaltungen, in den Arbeits- und Wohlfahrtsämtern jede Unterstützung der hungernden Arbeiterfamilien, während sie Millionensummen für Panzerkreuzer bewilligen.

Die sozialdemokratischen Regierungsräte und Oberbürgermeister sind die Hausdiener der Schwerindustrie. Die sozialdemokratischen Innenminister und Polizeipräsidenten hegen die Schupo gegen die Streikenden und lassen Arbeiterdemonstrationen zusammenknüpfeln.

Die reformistischen Gewerkschaftsführer tun alles, um die ausgesperrten Arbeiter zu lähmen, zu schädigen und bedingungslos den Hüttenbaronen auszuliefern. Die reformistischen Gewerkschaftsführer schluden jeden Schiedspruch, sabotieren jeden Streik. Hinter den Kulissen verhandeln sie bereits mit den Ruhrindustriellen, um den Hüttenarbeitern das Unternehmerrückstufung aufzuzwingen. Während sie in den Direktionszimmern und Regierungsgebäuden aus- und eingehen, spalten sie die Arbeiterschaft in ihrem schweren Kampfe. Die Reformisten tragen Zerfetzung in die ausgesperrte Arbeitermasse, indem sie Organisierte von den Unorganisierten trennen.

Die Kommunisten vertreten die Einheit der Arbeiter, die geschlossene Kampffront der Organisierten und Unorganisierten. Die Reformisten sind die Handlanger der Bourgeoisie — die Kommunisten sind die Vorkämpfer des Klassenbewußten Proletariats.

Die Reformisten stellen es so hin, als wollten die Unternehmer das Schlichtungswesen beseitigen. Eine jämmerliche Lüge! Die Unternehmer haben allen Grund zur Zufriedenheit mit dem Schlichtungssystem, das die Arbeiter in schlimmste Not

Nieder mit dem bürgerlichen Staat, der den Ausbeutern dient!
Nieder mit der sozialdemokratischen Koalitionsregierung, die das Proletariat knebelt und aushungert!
Nieder mit dem verbrecherischen Schlichtungssystem!
Fort mit den sozialdemokratischen Führern, die in allen Regierungsämtern sitzen!
Fort mit der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, die alle Streiks verrät!
Nieder mit den Trustringkapitalisten, den Trägern der Aufrüstungspolitik, den Treibern zum Krieg gegen die Sowjetunion!
Gegen den Angriff der kapitalistischen Ausbeuter — den revolutionären Kampf für den Sozialismus!
Gegen die Diktatur des Trustringkapitals — die Diktatur des Proletariats!
Mit allen Kräften für den Sieg der ausgesperrten und streikenden Arbeiter!
Es lebe die Einheit der kämpfenden Arbeiterklasse!

bringt und vom Kampf abhält. Die Unternehmer wollen das Schlichtungssystem nicht beseitigen, sondern sie wollen es „reformieren“, d. h. noch krasser, noch arbeiterfeindlicher gestalten, als es heute schon ist. Arm in Arm kämpfen reformistische Führer und Unternehmer für die Aufrechterhaltung der Schlichtungsguillotine.

Wir sagen: das ganze Schlichtungswesen muß fallen! Das ganze System der Schiedsprüche muß durch die vereinigte Kraft der Arbeiterklasse durchbrochen und zerschmettert werden.

Auss gesperrte Hüttenarbeiter!

Setzt euren Kampf fort bis zum Sieg eurer Forderungen! Führt die Offensive gegen die Aussperrung mit den schärfsten Maßnahmen durch. Schließt euch um eure selbstgewählten revolutionären Kampfleitungen zusammen! Fort mit den vorrätigeren reformistischen und christlichen Gewerkschaftsführern! Organisiert eure Reihen zu größter Festigkeit. Unorganisierte und Organisierte in einer Front! Unorganisierte, tretet in Massen in die freien Gewerkschaften ein, um die revolutionäre Opposition zu stärken. Hüttenarbeiter! Bereitet jede „Vermittlungssaktion“, die euren Kampf abwürgen soll, bevor eure Forderungen restlos bewilligt sind!

Kämpft für eure alten Forderungen: 15 Pfennige Lohnerrhöhung, Achtstundentag, dreigeteilte Schicht und voller Lohnausgleich! Nieder mit dem Hungerschiedspruch!

Bergarbeiter, Verkehrsarbeiter, Staats- und Gemeindearbeiter, Ruhrproletarier aller Berufsgruppen!

Unterstützt die ausgesperrten Hüttenarbeiter! Schließt ein Kampfbandnis mit ihnen! Forbert in allen Ruhrarbeitsbetrieben die Bezahlung der Feiertage in voller Lohnhöhe. Kämpft für die Erhöhung eurer eigenen Löhne und Verkürzung eurer eigenen Arbeitszeit! Nehmt in Belegschaftsversammlungen zur Lage Stellung und wählt Kampfleitungen für die Sympathisierenden!

Streikende Werftarbeiter der Wasserkante! Geliebte Metallarbeiter des westfälischen Randgebietes! Textilarbeiter, die ihr gleichzeitig von der Aussperrung bedroht seid!

Laßt euch durch kein Unternehmerrückstufung, durch keinen Schiedspruch, durch keine Sabotage der christlichen und reformistischen Gewerkschaftsführer einschüchtern! Schreitet geschlossen zum Angriff gegen den Klassenfeind! Bildet eine unerschütterliche Kampffront mit den Hüttenarbeitern!

Arbeiter ganz Deutschlands!

Die Hüttenarbeiter der Gruppe Nordwest kämpfen für eure eigene Sache. Aktive Solidarität mit den Aussperrten! Unterstützungssaktion für die Hüttenarbeiter im ganzen Reich! Stellt zwischentarifliche Lohn- und Arbeitszeitforderungen auf! Heraus zu Versammlungen und Kundgebungen! Wählt in Belegschaftsversammlungen Komitee zur Vorbereitung des Kampfes!

Die Hüttenarbeiter kämpfen nicht nur um Lohnfragen; ihr Kampf trägt den ernstesten politischen Charakter. Klasse gegen Klasse! Offensive gegen Offensive! Proletariat gegen Trustringkapital! Durchbruchskampf gegen den Dreibund der Unternehmer, des Staates und der Reformisten!

Die Fälschung der Sowjetwechsel

Wie die Bourgeoisie zum Wirtschaftskrieg treibt — Die SPD-Presse und das Betrügerkonfessionarium

Durch die Handelsvertretung der Sowjetunion ist eine der größten Betrügereien der letzten Jahre, eine Fälschung von Wechseln auf die Berliner Handelsvertretung der U.S.S.R. im Betrage von 4 Millionen Mark aufgedeckt worden. Ein ganzes Konfessionarium von internationalen Betrügern stand hinter dem Wechselgeschäft. Dieser ist ein gewisser Wallach, der vor mehreren Jahren Angestellter der russischen Handelsvertretung war und auch ein Bruder des russischen Volkswirtschaftlers Litwinow ist. Wallach unterschalt seit Jahren nicht die geringsten persönlichen Beziehungen zu unserem Genossen Litwinow, auch war er niemals Mitglied der Kommunistischen Partei.

Die bürgerliche Presse stellt den Fall so hin, als ob es sich hier um einen „gewöhnlichen“ Betrugsversuch handele. Selbstverständlich ist die Handelsvertretung der Sowjetunion ebensowenig wie irgendeine andere Stelle vor Betrugs- und Täuschungsversuchen geschützt.

Die groß angelegte, wenn auch plumpe Wechselgefälschung Wallachs hat aber eine sehr ernste politische Seite. Es muß zunächst als unerlässlich erscheinen, warum „gewöhnliche“ Wechselgefälscher“ ausgerechnet die Unterschrift der russischen Handelsvertretung fälschen. Bekanntlich werden gerade Sowjetwechsel von keiner Großbank in Deutschland oder in Frankreich, erst recht natürlich nicht in England, diskontiert. Trotzdem sollen sich aber „gutgläubige“ Käufer für jene Sowjetwechsel gefunden haben. Während also die russische Handelsvertretung selbst Schwierigkeiten hat, auch nur einen Wechsel von niedrigem Betrage in Zahlung zu geben, will der Fälscher Wallach zusammen mit einem Großspekulanten namens Holzman ohne weiteres Kapitalisten gefunden haben, die Sowjetwechsel in dem stattlichen Betrage von 4 Millionen Mark gekauft haben. Welche bunten Zusammenhänge können dies erklären?

Zweifellos handelt es sich um einen neuen, groß angelegten, mit kriminellen Mitteln durchgeführten Versuch gewisser Kreise des internationalen Finanzkapitals, die Kreditfähigkeit der Sowjetunion und damit die Valuta der U.S.S.R. zu schädigen, um gleichzeitig repressiverische „Forderungen“ zu stellen.

Der Berliner „Vorwärts“, der die Wechselgefälschungen unter der sensationellen Überschrift „Sowjetwirtschaft in Berlin“ aufmacht, gibt das Stichwort für eine neue Aufstandshehe. Er überbietet an verleumderischer Gemeinheit sogar die bürgerlichen Zeitungen. Stämpfer, dieser Agent des Finanzkapitals, spricht die „Vermutung aus, daß es sich bei dem Kiefernstrich um Blaulowechsel handelt, die rechtmäßige (!) Unterschriften der Handelsvertretung tragen und sich im Besitz Litwinows befinden.“ Mit diesen schabigen Methoden der schlimmsten Winkelbankiers will der „Vorwärts“ die Handelsvertretung der Sowjetunion für die gefälschten Wechsel zahlungspflichtig machen und für die imperialistischen Bestrebungen zum Kreditboykott Propaganda machen.

Die Arbeiter erleben aus diesem Fall, wie strapellos, wie raffiniert die Bourgeoisie ihre Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion trifft. Die deutschen Kapitalisten beteiligen sich immer stärker an allen spießförmlichen Machenschaften der englisch-französischen Entente.

Zhalheimer, Frölich, Walcher u. a., die Munitionslieferanten der SPD.

Der Stämpfersche „Vorwärts“ und die gesamte SPD-Presse hat neue Mitarbeiter gefunden: A. Zhalheimer, Paul Frölich, A. Enderle, F. Walcher, A. Schreiner und Max Köhler haben einen Auftrag gegen die kommunistische Partei als gedrucktes Flugblatt verbreitet, der in der letzten Nummer des „Vorwärts“ fast vollständig veröffentlicht wird. Der „Vorwärts“ enthält sich jeden Kommentars — der durch und durch sozialdemokratische Inhalt des Auftrages macht dies völlig überflüssig —, er bezeichnet das Dokument dieser „Kommunisten“ als „die furchtbare Anklagechrift, die niemals gegen eine Partei von innen veröffentlicht wurde“.

In diesem Schmutzdocument erheben die Liquidatoren den Anspruch gegen die kommunistische Internationale, „daß die leitende Körperschaft der Komintern öffentlich nachgewiesene Korruption bedei“. Sie verbreiten die lügenhaftesten und gemeinsten Verleumdungen gegen die SPD und ihr Zentralkomitee. Sie bezeichnen unsere Parteiführung als:

„Elite von Parteibürokraten, die, sicher vor jeder Kontrolle durch die Mitgliedschaft, im Bewußtsein der Unantastbarkeit durch die Forderung der Exekutive zu ganz gewöhnlichen Gaunereien herabsinkt,

von der einen den anderen bedt, die ihre Gesellschaft auf gegenseitige Verschönerung durch die linke Phrase verdrängt.“

Als wir vor einigen Wochen feststellten, daß die Gruppe Zhalheimer sich auf dem Wege des Betrugs, auf dem Wege zu Stämpfer befindet, ließ die Mitteilung bei einem Teil unserer Genossen noch auf Zweifel. Heute ist die Lage für jeden Kommunisten vollkommen klar. Die Leute um Brandler und Zhalheimer empfangen den Dank, das Wohlwollen, die öffentliche Klame durch die Bourgeoisie und die Moske-Partei.

Die „Vollmacht“ veröffentlicht spaltenlange Auszüge aus dem Rundschreiben Zhalheimers in der Hoffnung, unsere Partei durch diese Enthüllungen, die längst ein öffentliches Geheimnis sind, zu schwächen. Wie verkehrt ihre Hoffnungen sind, beweist das Zahlenmaterial über die Fortschritte der Partei, das Genosse Keltmann heute der proletarischen Öffentlichkeit, in dem in der Beilage veröffentlichten Artikel unterbreitet. Alle Treiber der Zhalheimer-Brandler-Häuser-Gruppe haben nicht vermocht, das Vertrauen der überlegenen Mehrheit der Parteimitglieder in Schlesien zur SPD zu erschüttern. Wir werden morgen eine Aufstellung veröffentlichen, die zeigt, daß die erbrüchende Mehrheit der schlesischen Parteiorganisation hinter den Beschläßen der Exekutive und des Zentralkomitees gegen die Spalter und Munitionslieferanten an die SPD. steht und die Geschlossenheit und Einheit der kommunistischen Partei gegen alle ihre Feinde verteidigt.

Der Ruhrkampf vor dem Reichstag

In der ersten Sitzung des Reichstages, heute Montag, den 12. November, stehen die von der kommunistischen Fraktion zum Ruhrkampf eingebrachten Interpellationen und Anträge zur Debatte. Für die kommunistische Fraktion wird Genosse Florian, Essen, sprechen. Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung zur Lage im Ruhrgebiet Stellung genommen, um dem Arbeitsminister Wiffel Richt-

Vom Tage

In der Reichskabinettsitzung am Sonnabend wurde der Reichsarbeitsminister beauftragt, die Interpellationen wegen der Ruhrabsperzung in der Montagssitzung des Reichstages zu beantworten.

Der kaiserliche Generalfeldmarschall Hindenburg versucht, in einer amtlichen Erklärung den gekrönten Narren von Doorn von der erwiesenen Desertion reinzuwaschen und spricht in seiner Erklärung wörtlich: „Von Seiner Majestät dem Kaiser und König.“ Wir kommen auf diese unerhörte Provokation und Geschichtsfälschung noch zurück.

Die deutsch-rumänischen Verhandlungen zur Beilegung der finanziellen Streitfragen zwischen beiden Ländern sollen nach amtlicher Mitteilung zum Abschluß gekommen sein.

Der ehemalige zaristische Ministerpräsident Trepow ist in der Nähe von Paris verstorben.

Der estländische Autonomist Dr. Koz ist erneut verhaftet und ins Strahburger Gefängnis eingeliefert worden.

In der Nacht zum Sonnabend ereignete sich bei Stanislaw in Ostgalizien ein schweres Eisenbahnunglück, bei dem 40 Personen schwer verletzt wurden. Es wird mit einer größeren Zahl von Todesfällen gerechnet.

Am Eingang der Kathedrale in Buenos Aires ist am Sonnabend eine in einem kleinen Handkoffer niedergelegte Bombe explodiert, durch die eine Person getötet wurde.

Nach Meldungen aus Catania hat die Ausbruchstätigkeit des Aetna erneut an Heftigkeit zugenommen.

linien für die Bearbeitung der verschiedenen Anträge der Fraktionen zu geben. Wie verfaßt, wird die Regierung durch Arbeitsminister Wiffel eine Erklärung abgeben. Die meisten Fraktionen haben ebenfalls bereits ihre Redner bestimmt. Für die Sozialdemokratie wird Abgeordneter Brandes, für die deutschnationale Fraktion Abgeordneter von Anbeiner-Milbau für die Fraktion der Deutschen Volkspartei Abgeordneter Dr. Moldenbauer sprechen. Das Zentrum hat den Abgeordneten Dr. Stegerhauer als Redner bestimmt. Für die Demokraten spricht Abgeordneter Schneider-Berlin.

Zentrale Kampfleitung gewählt

Essen, 11. November. (Eig. Drahtl.) Vorgefem tagte in Essen die Konferenz der Kampfleitungen. Die Vertreter von 60 000 Ausgesperrten, Betriebsräte, Belegschaftsvertreter und gewählte Kampfleitungsbelegierte in einer Anzahl von 50 bis 60 waren zusammengekommen. Die Konferenz fand unter der Leitung der Kampfleitungsgruppe Rupp, Bochumer Verein und Stahlindustrie Bochum.

Es wurde eine zentrale Kampfleitung von 200 ausgesperrten Kollegen gewählt. Diese Wahl bedeutet einen Wendepunkt im Ausperrungskampf an der Ruhr und die schärfste Kampfanlage an die Reformisten. Sie gibt die Gewißheit, daß eine revolutionäre Leitung im Ausperrungsgebiet arbeitet, die der reformistischen Kaderstrategie energisch die Schranken weist. In diesem Sinne begrüßt die kommunistische Partei, die Führerin des kämpfenden Proletariats, die gestrige Essener Tagung als einen Auftakt zu siegreichen Kämpfen — gegen Unternehmervorstoß, gegen reformistische Abwärtungsbewegungen, gegen die brutale Verhöhnung der Ausgesperrten, gegen Vorkriegsterror in einer Front, mit der gesamten revolutionären Arbeiterklasse Deutschlands und der Arbeiterklasse der Welt.

Fauler Kompromiß in Vorbereitung

11. Düsseldorf, 10. November. Heute vormittag fand vor dem Spruchauschuß des Oberversicherungsamtes Düsseldorf die Beratung über die Verhandlung wegen des Streikfalles betreffend Zahlung von Arbeitslosenunterstützung an die ausgesperrten Metallarbeiter statt. Der Spruchauschuß hat wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Frage die Sache an den Spruchsenat beim Reichsversicherungsamt abgegeben. Die Rechtsaufscheidung des Spruches geht dahin, daß eine Ausperrung als Kampfmäßnahme vorliegt, und deshalb der § 84 A.V.B.G. zur Anwendung gelangen muß, wonach eine Arbeitslosenunterstützung nicht gewährt werden dürfte.

Arbeitslosenunterstützung abgelehnt

11. Düsseldorf, 11. November. Der Düsseldorf Regierungspräsident Bergemann hat am heutigen Sonntag aus eigener Initiative eine Vermittlung zur Beilegung des Eigenkonfliktes in die Wege geleitet und die am Tarifvertrag beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Verbände zunächst getrennt am Dienstag zu einer Besprechung über die durch die Ausperrung geschaffene Lage eingeladen.

Das neue französische Kabinett gebildet

11. Paris, 11. November. Die Sonntag nachmittag wieder aufgenommenen und anderthalb Stunden währenden Verhandlungen Poincarés im Finanzministerium führten im wesentlichen zu einer Einigung. Bei Beendigung der Nachmittagsbesprechung waren nur das Landwirtschaftsministerium und das Postesministerium noch unbesetzt. Die vorläufige Ministerliste setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Poincaré, Außenministerium Briand, Finanzen Chéron, Inneres Lardieu, Justiz Dartigues, Unterricht Marraud, Krieg Painlevé, Marine Lehgues, Öffentliche Arbeiten Fargot, Arbeit Doumer, Kolonien Maginot.

Wieder ein Dabesbahnunfall

11. Frankfurt a. d. D., 11. November. In der Station Rosen Garten fuhr am Sonntagvormittag eine Rangierlokomotive auf den Triebwagenzug aus Frankfurt a. d. D. auf und warf ihn auf dem Gleis. 17 Reisende wurden größtenteils leicht verletzt und konnten, nachdem sie vom Bahnarzt verbunden waren, sämtliche ihre Wege fortsetzen.

Erotik und Spionage in der Etappe Gent von Heinrich Wandt

40 (Copyright by Agis-Verlag / Wien-Berlin.)

Der Unteroffizier der Etappen-Inspektion hatte es nämlich für seine Pflicht gehalten, auf Grund reichhaltigen Materials einmal in einem eingehenden Bericht die sich immer offenkundiger ausbreitenden Etappenmissstände zur Sprache zu bringen und auf den erschreckenden Verfall der Moral bei den im Schoße eines frontstärkeren Böschungswahlgeborgenen Offizieren hinzuweisen und gleichzeitig die Dringlichkeit von Maßnahmen, mit denen einem Umsichgreifen des Übels hätte gesteuert werden können, darzutun.

Die Miswirtschaft, wie sie sich später bei dem Skandalprozeß Gangerz enthüllte, wurde in anschaulichen Bildern entrollt.

Als der Oberleutnant Zihle, dem eine gewisse Fortschrittlichkeit des Vorgehens nicht abzusprechen war, diesen mit vieler Mühe zusammengekauften Bericht dem Major Brüggemann-Ferns, der nur selten abwärts zu Bett ging, vorlegte, war dieser geradezu entsetzt und lehnte die Weiterleitung der unangenehmen Wahrheit rundweg ab.

Und als Zihle auf seinen Befehl hin einen neuen, wesentlich gestärkten und kolossal abgeschwächten Bericht aufs neue beim Chef des Stabes einreichte, wurde dieser pfaffenweiche Bericht von dem Etappeninspektoren General der Infanterie von Schickas und Oberst einmütig gestrichen.

Dieser ordnungsgemäße Etappengeneral brachte nicht die Courage auf, eine unehrliche Wahrheit seinem vorgelegten Armeesoberkommando zu melden.

So fiel die zweifelhafte, bedeutungsvolle Aktion des Unteroffiziers ins Wasser, und es blieb alles beim Alten. Der Oberleutnant Zihle verzichtete sich seine Sympathien beim Chef des Stabes und wurde, obwohl er sich zur Erledigung seines Amtes viele Mühe gegeben hatte und den seltenen Vortrag besaß, auf allen Gebieten des vorgelegten Unteroffiziers Hochleute selbstständig arbeiten zu lassen, kurze Zeit später seines Amtes enthoben.

Der letzte Grund hatte dies allerdings darin, daß er sich mit der beliebten Pantoffelgängerin Agnes del Sarto allzu sehr aus dem Kreise des frivolen Lustwagners im Hotel „Hof“ zurückzog, und damit die Eitelkeit der Herren, die die unterhaltbaren Gaben dieser

Dame nur gelegentlich ihrer Konzertabende bewundern durften, aufs heftigste verletzte.

Zihle wurde nach allen Regeln der Intrige schikaniert und verlor eines Tages die Selbstbeherrschung hierüber derart, daß die willkommenste Gelegenheit zu seinem Abschied aus der Etappe geboten war.

Auf Särgen sitzend in den Tod geschickt

Ein Verbrechen, das ohne weiteres die standrechtliche Erschießung zur Folge hatte, war der tätliche Angriff auf einen deutschen Heeresangehörigen, und erst recht der Totschlag, der an einem solchen begangen wurde.

Im Laufe der guten vier Jahre, da Flandern von den Deutschen besetzt war, haben sich meines Wissens sieben oder acht Totschläge und ein vorbedachter Mord an Feldgenossen ereignet.

Sogenannte Frontkrieger konnten beim Einmarsch in das flämische Land beim besten Willen nicht festgestellt werden. Diese existierten nur in der Einbildung der ungläubig feigen Wesen von der Art des erwähnten Hauptmanns Max Herz, der seinen Blutdurst laut dem schriftlichen Zeugnis des Rittmeisters Bohmann an einem armen vierzehnjährigen Bauernjungen von Kumbelbe beschiedigte und der, trotz dieses Mordmordes, der schon im Jahre 1916 seinen Vorgesetzten gemeldet wurde, dauernd in der schönen Etappe verbleiben konnte und nicht nur den ganz üblichen „Kampferloben“ der im Offiziersrang befindlichen „Etappenführer“ erhielt, sondern obenbrein noch im Jahre 1920, obwohl es längst keinen Verlaubtenstand des Heeres mehr gibt, zum Major befördert wurde.

Belgier, die eine ähnliche Tat auf dem Gewissen hatten, kamen natürlich nicht so billig weg. Sie trafen die ganze Schwere des Kriegsgerichts, auch wenn die Sache lange nicht so klar zutage lag, wie im Falle des Hauptmanns Herz.

Das ereignete zum Beispiel die nachstehende Bekanntmachung, die am 5. Juli 1916 angehängen und von dem Oberleutnant Günther, dem Etappenkommandanten von Kortrijk, und dem Kriegsgerichtsrat Dr. Hermann Winterlich, dem heutigen Stuttgarter Staatsanwalt, unterschrieben wurde:

„Durch selbstgerichtliches Urteil vom 6. Mai 1916 sind folgende Einwohner der Gemeinde Bevegghem-St. Pieter wegen Kriegsverrats zum Tode verurteilt worden: der Fingeleiarbeiter Jean Vandeweghe, der Fingeleiarbeiter Bruno Wejman und der Fingeleiarbeiter Remi Seynhaene.“

Die Todesurteile sind heute vollstreckt worden. Eine tugtlose Tat hat damit eine späte Sühne gefunden.

Die Beurteilten hatten am 8. Oktober 1914 (als wir in dieses westflandrische Dorf einmarschierten und im Gesicht mit den sich zurückziehenden Engländern waren) in Bevegghem-St. Pieter einen verwundeten deutschen Soldaten gemeinschaftlich durch Fußtritte, Schläge und Stöße mit dem Kolben seines Karabiners zu Tode mißhandelt.“

Während der Fall zu Bevegghem-St. Pieter sich zweifellos unter dem Einfluß der allgeröchelten Dabshöhe ereignet hat, wurden die anderen Totschläge, mit Ausnahme von dem an dem Landsturmmann Fuß begangenen, dessen Urheber meines Wissens nie gefast werden konnte, von Schmugglern verübt, die von einem deutschen Wachtposten übertrajft wurden und die der ihnen drohenden schweren Strafe durch die Ermordung des meist zu vertrauensseligen Feldgenossen entgehen wollten.

Eine solche Tat ereignete sich z. B. am 20. Oktober 1916 auf der Gemarkung des Dorfes Elberzele, das zur Etappenkommandantur Lokeren gehörte, die dem gestrenghen Herrn Oberstleutnant von dem Knejsbed unterstand, der im Januar 1917 an der Schlemmerfest seines Offizierslosins sich eine Austerungsvergiftung zuzog, an der er trotz der schleunigen Herbeiführung des bekannten Geheimrats Prof. Dr. Stimping aus Jena, der als Generalarzt der dritten Armee als Berater innerer Medizin amtierend geteilt war, verstarb und sehr feierlich zu Grabe getragen und am Rande desselben als „für unser geliebtes deutsches Vaterland den Heldentod gestorben“ betrauert wurde.

Am Morgen des genannten Tages fand man die Leiche des Landsturmmannes Stanislaus Rhyjaal, der während seiner Runde, die er als Wachtposten abzugehen hatte, von mehreren Männern, wie zu erkennen war, überfallen und mit seinem eigenen Gewehr erschlagen wurde.

Eine furchtbare Wunde, die sein ganzes Gesicht unkenntlich machte, hatte seinen Tod verursacht. Sein an ihm zerstückeltes Gewehr lag neben ihm, und außerdem war der Boden des Schauplatzes der grausigen Tat mit Getreidekörnern übersät. Man nahm mit Recht an, daß übertrajft und gestellte Schmuggler als die Verbrecher in Betracht kamen, und setzte sofort die Polizeihunde der in Lokeren stationierten Militärpolizei auf die frische Spur.

Aber die Tiere verfolgten schmächtig.

Da man der Täter nicht gleich habhaft werden konnte, so belegte man die unschuldige Gemeinde, in deren Gebiet sich der feige Totschlag ereignet hatte, wie üblich, sofort mit den schwersten Strafen. (Fortsetzung folgt.)

Wollen Schlesiens Arbeiter-Athleten den Gvaltungskurs unterstützen?

Vom Kreis-Pressobmann der Athleten geht uns folgender offizieller Bericht zu: Im Volkshaus zu Liegnitz fand am letzten Sonntag eine erweiterte Kreisvorstandssitzung statt...

Die am 4. 11. 28 in Liegnitz versammelten Bezirksleiter sowie der Kreisvorstand des 1. Kreises vom N.W. sind sich nach längerer ergebnisreicher Debatte darin einig...

Dieser Bericht deutet leise zwar, aber doch für den aufmerksamen Leser deutlich genug an, daß diese auf Druck des Bundesvorstandes und des „berühmten“ SPD-Mannes Magke...

Der bürgerliche Sport — die Rekrutenschule für den kommenden Krieg

Die bürgerlichen Sportorganisationen geben sich nach außen hin gern den Anschein des Antipolitischen. Beispiele dafür, daß dies Scheitler ist, sind schon genug erbracht worden...

Für die Deutsche Turnerschaft war das Turnen, die Pflege der Leibesübungen nicht ein Ding an sich, sondern eine reale Tatsache, nämlich die der militärischen Vorbildung...

Dementsprechend wurden auch die Vorschläge gemacht. „Wenn jede Schule ihren Turn- und Rhythmusplatz hätte, auf dem sie den schul- und kunstmäßigen Betrieb des Turnens förderte oder wenigstens die Freistunden durch Turnen oder Spiel (je nach der Bitterung) ausfüllte...

Sport vom Sonntag

Breslauer Orientkämpfe im Ringen

Die freien Sportvereinigungen „1897“ Bezirksjugendmeister. Die gefrigen Mannschafskämpfe in der Vestingturnhalle fanden einen zahlreichen Zuschauerkreis und verliefen recht interessant...

Table of football results for Group I and Group II, listing teams like VfL, Dittschin, and Dömitz with their respective scores.

Table of handball results for Group I and Group II, listing teams like VfL, Dittschin, and Dömitz with their respective scores.

Bei herrlichem Handballwetter nahm die Serie ihren Fortgang. In der A-Klasse gelang es der 7. Abt. I nach überlegenem Spiel...

der 6. Abt. I eine hohe Niederlage zu bereiten. Im Stadion fanden sich Poseidon und 5. Abt. I gegenüber. Nach abwechselndem Kampfe legte die 5. Abt. erst in der letzten Minute...

Table of results for various sports including football, handball, and other matches, listing teams and scores.

Schwemtionen, rasches Auseinanderschwärmen, nicht erschöpfendes Treten bei den Geschützen usw. — eine überhaupt kurze Zeit für eine höhere Ausbildung des gesamten Heereswesens genügen...

Durchführung der Spaltungsaktion im NSD. unter polizeilichem Schutz

Am 11. September war von dem Sekretär der Kolonne Berlin, Zieger, — in Durchführung des sozialdemokratischen Parteibefehls — die Abteilung Schöneberg für aufgelöst erklärt worden...

Kreis-Gerätewettkampf im Kunstturnen

Zu dem am 25. November im Breslauer Zirkus Busch stattfindenden Geräte-Wettkampf wird der 16. Kreis (Kreis) mit einer technisch starken Wettkampf-Mannschaft antreten...

Die Breslauer Arbeiterchaft nicht verfehlen wird. Die Aufstellung und Ausschichten der einzelnen Mannschaften folgen demnächst...

Die Winterarbeit im Schwimmverein Poseidon steht schon jetzt im Zeichen des Bundesfestes. In sportlicher Hinsicht gilt es, die Auslese der Besten zu treffen und tüchtige, spielstarke Wasserball-Mannschaften...

Breslauer Fußball-Gesellschaftsspiele für den 18. November

Table of football matches for November 18th, listing teams like Sportfreunde I, II, III, IV and their opponents.

Trodenkursus des Arbeiter-Skiclubs

Der erste Trodenkursus des Arbeiter-Skiclubs. Sonnabend, dem 17. November, erste Übungsstunde für Anfänger. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben...

Belehrkursus für Männerturnen im 10. Bezirk. Der erste Lehrgang in dieser Form, der von Seiten der Bezirksverwaltung in der neuen Turnhalle Hirschberg-Cunnersdorf am 3. und 4. November abgehalten wurde...

Das Gesicht der schlesischen Parteiorganisation

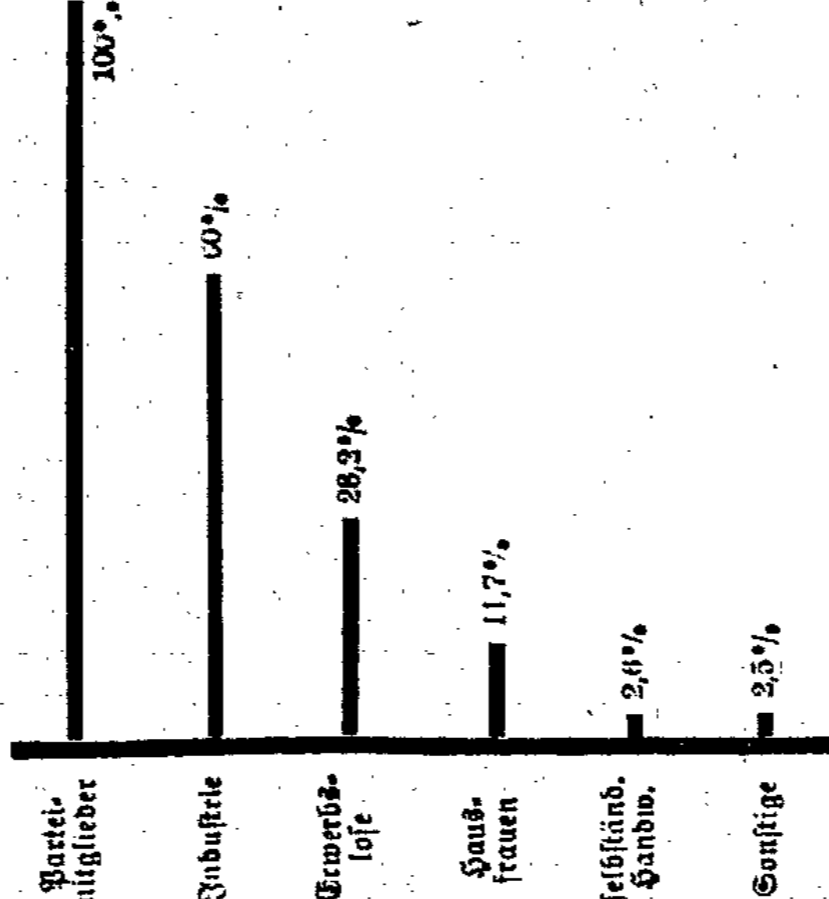
Ein Beitrag zur Reichskontrolle

Von August Meumann

Der Genosse Dablen hat bereits in einem längeren Artikel „Das Gesicht der Partei in Zahlen“ an Hand des Ergebnisses der Reichskontrolle 1927 gezeigt, daß unsere Partei im Reichsstabes qualitativ gut zusammengesetzt ist. Die von ihm angeführten Zahlen sind ferner deutlich ersichtlich, daß trotz der großen Erwerbslosigkeit weit über die Hälfte der Parteimitgliedschaft in Industriebetrieben verankert, und daß auch die Zusammensetzung von gelernten und ungelernten Arbeitern ein gutes Bild vorwärts gekommen ist. Daran ändern auch die Genossen nichts, die jetzt in einer Zeit, wo die Partei vor entscheidende Aufgaben gestellt ist, durch ihr bloßes Geklaff dieselbe in ihrer Arbeit hemmen. Wenn der Genosse Stellen und seine politischen Freunde erklären, die Parteimitgliedschaft läuft uns davon, so wird das eben nur ein leeres Geschwätz bleiben; nicht die Mitglieder laufen davon, sondern im Gegenteil, die Partei ist auch in Schlesien gewachsen. Den Genossen um Hausen und Stellen ist genau bekannt, daß es uns gelungen ist, vor allen Dingen während der letzten Monate eine ganze Reihe neuer Ortsgruppen zu gründen sowie neue Stützpunkte zu schaffen. Wenn man erklärt, daß die Partei trotzdem nicht gewachsen ist, so beweisen die steigenden Organisationsmaßnahmen das Gegenteil. Daß die Organisationsmaßnahmen in den letzten Monaten, wenn auch nicht gewaltig, aber immerhin gestiegen sind, haben selbst die Revisoren der Bezirksliste bei ihrer letzten Revision bestätigt müssen. Wer von der Partei wegläuft, sind nicht die Parteimitglieder, sondern einige Spitzenfunktionäre, die durch den starken Druck der Erwerbslosigkeit und den Druck des Staatsapparates gegen die Arbeiterklasse an der revolutionären Bewegung irreführend sind. Die jetzt stattfindende Reichskontrolle wird diesen Genossen beweisen, daß trotz dieses verhängnisvollen Druckes die Partei nicht nur zahlenmäßig, sondern auch qualitativ gewachsen ist. Um unteren Parteimitgliedern dies bildlich vor Augen zu führen, wollen wir an Hand der unten wiedergegebenen Tabellen, die auf Grund der Ergebnisse der Reichskontrolle 1927 zusammengestellt sind, das Gesicht der Partei zeigen.

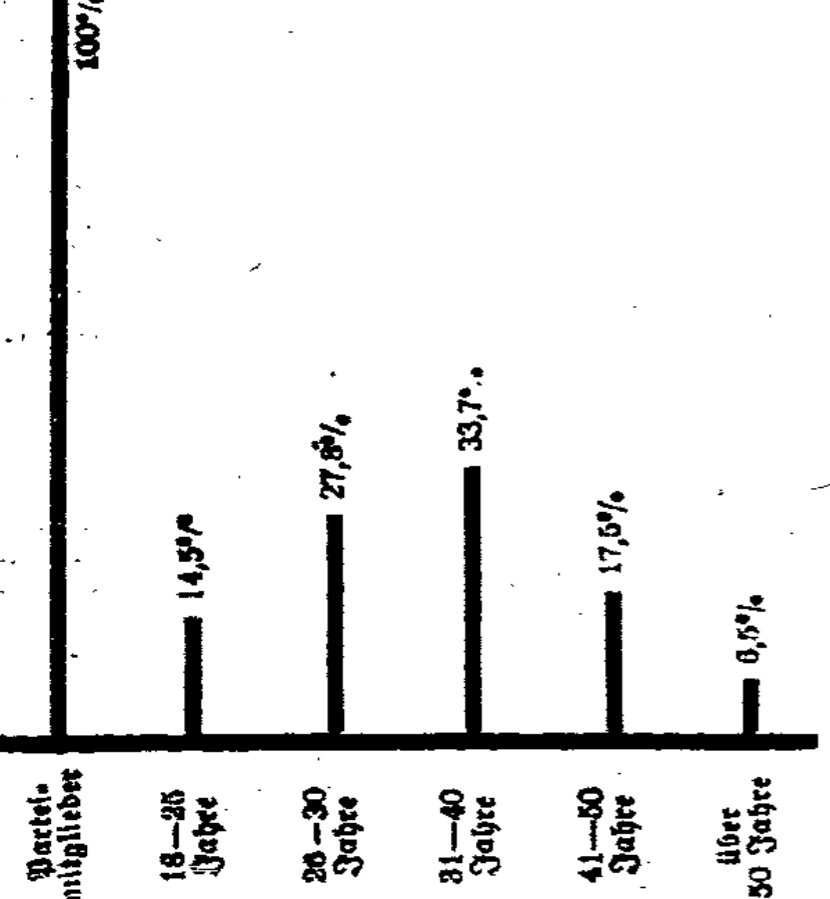
Wir werden nach Abschluß der Reichskontrolle 1928 ebenfalls eine solche Tabelle veröffentlichen, um der Parteimitgliedschaft zu zeigen, daß die Genossen um Stellen und Hausen auch in diesem Falle nicht auf ihre Rechnung kommen.

Wie gliedert sich unsere Partei nach Berufen?



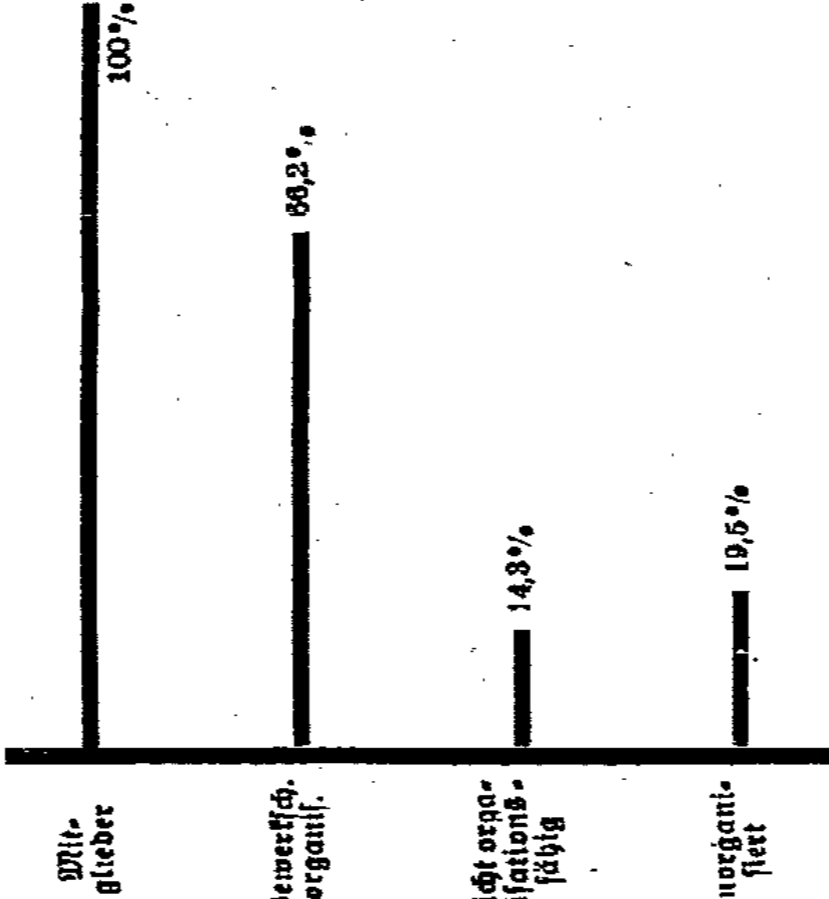
Diese Tabelle zeigt die größte Lücke, die innerhalb unserer schlesischen Bezirksorganisation vorhanden ist: nämlich das vollständige Fehlen der Landarbeiter. Dies ist für unsere Partei ein sehr ernstes Zeichen, daß wir es noch nicht verstanden haben, die Landarbeiterschaft, die nachweislich sehr stark mit der kommunistischen Partei sympathisiert, organisatorisch in der Partei zu verankern. Wenn wir auch wissen, daß die miserablen Lohnverhältnisse der Landarbeiter und der politische Druck der Agrarier es denselben fast unmöglich machen, einer politischen Organisation anzugehören, so müssen wir nicht nur als Bezirksorganisation, sondern als Gesamtpartei diese Fragen sehr ernstlich prüfen, wie es möglich ist, den Landarbeitern die Mitgliedschaft der Partei zu ermöglichen.

Die Zusammensetzung der Partei nach Altersklassen



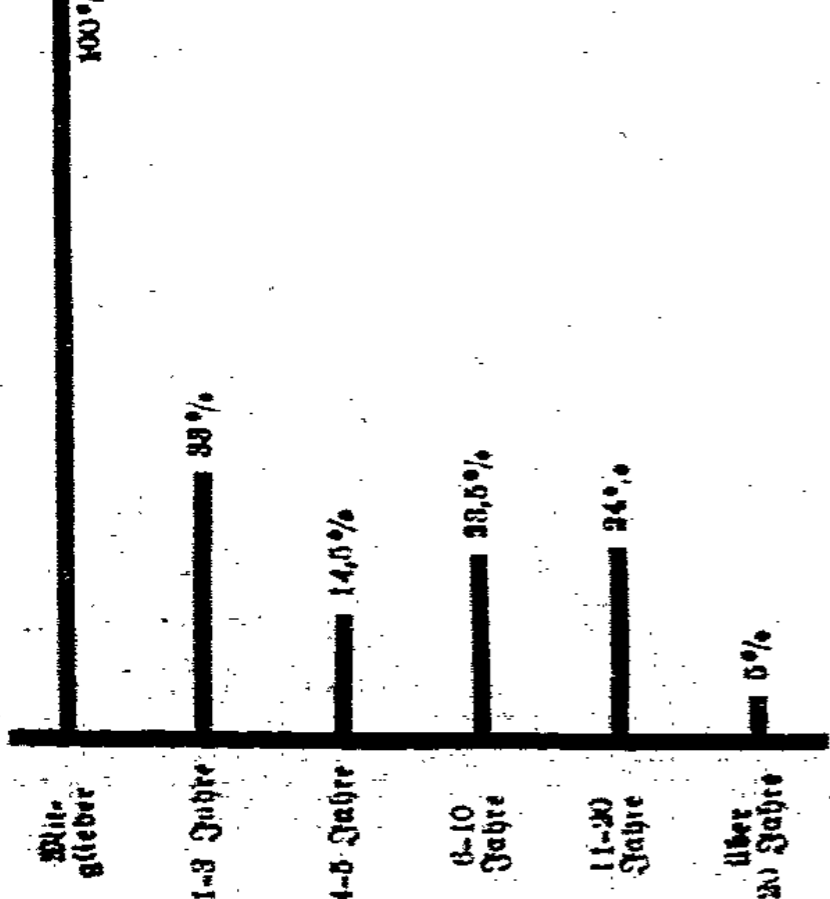
Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, daß 57,7 Prozent unserer Parteimitgliedschaft das 30. Lebensjahr überschritten haben, und daß wir nicht die Partei der jungen Leute sind, sondern daß in unserer Partei der erfahrene Teil der Arbeiter den, sondern überwiegt. Hierbei muß uns zu gleicher Zeit folgender Mangel ins Auge fallen, nämlich, daß der Prozentatz der Mitglieder von 18 bis 25 Jahre sehr niedrig ist. Wir müssen alles tun, um gerade diese Schichten der jungen Arbeiter für uns zu gewinnen, damit rechtzeitig für Wachstum in der Partei gesorgt ist.

Gewerkschaftliche Organisationszugehörigkeit



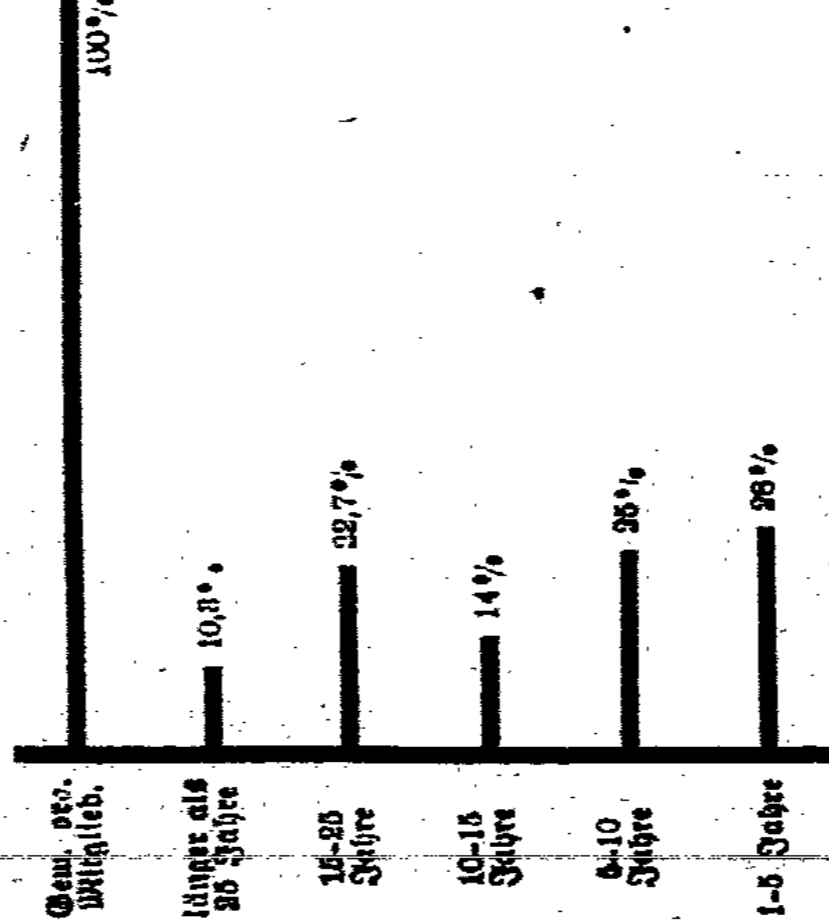
Die Tabelle zeigt die gewerkschaftliche Organisierung der Partei. Unter der unter „nicht organisationsfähig“ bezeichneten Rubrik sind zu verstehen, Hausfrauen und selbständige Handwerker oder freie Berufe. Wenn wir dieselben abrechnen, so ergibt sich, daß prozentual unsere Parteimitgliedschaft sehr gut gewerkschaftlich organisiert ist. Nur 19,5 Prozent sind gewerkschaftlich nicht organisiert. Ohne Zweifel müssen wir alles tun, die gewerkschaftlich unorganisierten Parteimitglieder gewerkschaftlich zu organisieren. Dies muß auch bei der Reichskontrolle ganz besonders beachtet werden. Aber, wenn wir in Betracht ziehen, daß immerhin ein Teil unserer Parteimitgliedschaft schon jahrelang erwerbslos ist, so ist es leicht zu verstehen, daß diese Genossen nicht die Möglichkeit haben, in eine Gewerkschaft hineinzukommen. Betrachtet man sich nun die Dauer der Zugehörigkeit, so muß festgestellt werden, daß der größte Prozentatz unserer Mitgliedschaft schon lange gewerkschaftlich organisiert ist.

Wie lange ist unsere Parteimitgliedschaft politisch organisiert?



Aus hier zeigt die Tabelle ganz klar, daß ein großer Teil unserer Parteimitgliedschaft im politischen Leben steht, ein Teil im politischen Kampf steht, ein Teil auch innerhalb unserer Partei hat ein politisch erfahrenes Alter erreicht.

Dauer der gewerkschaftlichen Zugehörigkeit



Damit ist auch die Lüge der schlesischen SPD-Presse widerlegt, die erst kürzlich wieder behauptete, daß die SPD sich größtenteils aus unorganisierten zusammensetzt.

Aus diesen hier angeführten Tabellen können sich die Genossen von der qualitativ guten Zusammensetzung unserer Partei überzeugen, zu gleicher Zeit aber auch die Notwendigkeit der Reichskontrolle erkennen, die uns nur allein die Möglichkeit gibt, einen genauen Überblick über die soziale Zusammensetzung der Parteimitgliedschaft zu erhalten. Deshalb ist notwendig, daß bei der diesmaligen Reichskontrolle alles versucht werden muß, um auch den letzten Parteigenossen durch die Reichskontrolle zu erfassen.

Arbeiter-Sportvereine
bestellen alle Drucksachen, wie Programme, Plakate, Festschriften usw. bei der
DEUVAG-DRUCKEREI
Breslau 10 Trebnitzer Straße 50

Vereinigtes Theater
Lobe-Theater Von Sonnabend, den 10. 11. bis Freitag, den 16. 11. täglich 20 Uhr
Kater Lampe
Sonnabend, d. 17. 11. 20,15 Uhr
Zum 1. Male
Oktoberfest
Dienstag, den 13. 11. 15 1/2 Uhr
Arm wie eine Kirchenmaus

Thalia-Theater Von Sonnabend, d. 10. 11. bis Freitag, den 16. 11. täglich 20,15 Uhr
Wie es euch gefällt
Sonnabend, den 17. 11. 20,15 Uhr
Wiederaufnahme!
Der Prozeß Mary Dagan

Stadt-Theater Breslau (Opernhaus)
Montag, 20 Uhr
Bar und Zimmermann
Dienstag, 19 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie A 6
Die Waise
Mittwoch, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie B 6
Der Waisenhof
Donnerstag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie E 6
Der Barbier von Sevilla
Freitag, 20 Uhr
Abonnements-Vorstellung Serie C 6
Die ägyptische Helena
Sonnabend, 20 Uhr
Cavalleria rusticana
hierauf: Der Bajazzo
Sonntag, 11 1/2 Uhr
Schubert - Gedächtnisfeier
Vortrag Geh. Rat Prof. Dr. Friedländer
Schuberts Leben und Wirken
Lieder / Orchest
20 Uhr
Die ägyptische Helena

Schauspielhaus Operettenbühne
Breslau
Telephon Nr. 3437X
Täglich 20 Uhr
Die Herzogin von Chicago
Musik von Emmerich Kalman
Dienstag 20 Uhr
Zum 25. Male!

Die Herzogin von Chicago
Dienstag 20 Uhr
Zum 25. Male!

Ämtliche Bekanntmachung von Königszell
Öffentliche Gemeinde-Vertreterwahl
Dienstag, den 13. November 1928, nachm. 6 1/2 Uhr, im Gemeindebüro, Tagesordnung siehe Ausschuss.
Königszell, den 9. November 1928
Der Gemeinde-Vorstand

Wohnspielplan des Schweißner Stadttheaters (Dir. P. Richter)
Dienstag, 13. Nov. abends 7/8 Uhr
Der Frauenarzt
Schauspiel in 3 Akten
Donnerst., 15. Nov. abends 7/8 Uhr
Die Legendeprinzessin
Langoperette
Freitag, 16. Nov. abends 7/8 Uhr
Die goldene Melitina
Wiener Schlager-Operette
Sonntag, 18. Nov. nachm. 1/4 Uhr
Das Schwarzwaldmädel
Operette
abends 7 1/2 Uhr
Die Gluckskinder
Operette

Ämtliche Bekanntmachung von Dittersbach
Die Einlösung der seiner Zeit an die freitenden Bergleute ausgehändigten Lebensmittel-Gutscheine erfolgt nur noch bis Montag, den 12. November 1928. Mit dem gleichen Tage verlieren die Gutscheine ihre Gültigkeit. Gutscheine, die nach diesem Termin vorgelegt werden, können nicht mehr eingelöst werden.
Dittersbach, den 8. November 1928
Der Gemeindevorstand
Roßler.

Ämtliche Bekanntmachung von Weißstein
Auszahlung der Sozial- und Rentnerunterstützung.
Die Auszahlung der Sozial- u. Rentnerunterstützung erfolgt für die Stammgemeinde Weißstein sowie für den Ortsteil Neu-Salzbrunn am Dienstag, dem 13. November, vormittags 9 Uhr, in der hiesigen Gemeindehauptkass.
Weißstein, den 9. November 1928
Der Gemeindevorstand
J. B. Scholz

Schafft Rote Solidarität!

Noch wenige Wochen und wieder kehrt das Weihnachtsfest, das seit der christlichen Ära...

In letzter Zeit wurden die Gefängnisse von neuem gefüllt. In den wirtschaftlichen Kämpfen werden die freilebenden Arbeiter durch die Vollzeitergänger niedergedrückt...

Es ist die Pflicht der Nachbarn, die dreien Klassen der Arbeiter vom Klassenkampf fernzuhalten...

Besser denn je muß sich die Arbeiterklasse gegen ihre Feinde zusammenschließen, zum Kampf gegen die Klassenjustiz...

Auch dürfen wir nicht vergessen, daß der weiße Terror in der übrigen Welt viel Unglück in Arbeiterfamilien brachte...

Wir wenden uns daher an die gesamte Arbeiterklasse, vor allem an die im Betrieb stehenden Arbeiter...

In allen Gemeindeparlamenten, allen Betrieben, Gewerkschaften und sonstigen Arbeiterorganisationen muß der Klassenbewußte Arbeiter durch Stellung von Anträgen unsere Winterhilfe unterstützen...

Rote Hilfe Deutschlands, Bezirksvorstand Schlesien.

Verluchter Kindesmord

Der Kaufmann Otto Bornahein, der auf der Rüst-, Gde Marktstraße ein Kolonialwarengeschäft betreibt, verlor in den letzten Nachmittagsstunden des Sonnabends seine krank zu Bett liegende elfjährige Tochter...

Karl Maché hat endlich niedergelegt

Karl Maché, der Stellvertreter der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion, hat sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt...

Falschmünzerprozeß mit Zwischenfällen

Vor der I. Strafkammer des Breslauer Landgerichts als Verurteilter wurde gegen den 39jährigen Kaufmann Heinrich Kröll wegen Falschmünzerei verhandelt...

Töblicher Sturz vom Hungerküh

Ein Brigittental wohnhafter Maurer stürzte am Sonnabend vom Neubau der Delwerke in Friedewalde ab und blieb mit tödlichem Schädel tot liegen.

Ueber 32 000 Erwerbslose in Breslau

Das Landesarbeitsamt Schlesien teilt mit: Im Bezirk des Landesarbeitsamts Schlesien liegt die Zahl der Arbeitsuchenden von 72 337 auf 76 352, um 5,5 Prozent, die der Hauptunterstützungsempfänger von 42 362 auf 44 459, um 5 Prozent...

Breslau, den 12. November. Die Hausangestellten werden auch in unserer Republik noch immer als Menschen zweiter Klasse betrachtet...

Eine Hausangestellte klagt gegen den Gutsbesitzer Hoffmeyer aus Weigelsdorf bei Hundseib. Die Klägerin war dort am 1. September in Stellung getreten und hatte diese am 20. Oktober verlassen...

Die Hausangestellte Kramer verlangte von dem Fabrikbesitzer Schmidt Zahlung von Restlohn und Entschädigung. Die Klägerin war am 20. Oktober schriftlos entlassen worden.

Immer in der Arbeitslosenversicherung von 10 516 auf 10 625, in der Krankenunterstützung von 6111 auf 6261.

Ohne Lohn gearbeitet

Die Firma Silberstein auf der Freiburger Straße beschäftigte etwa 40 Mädchen, ohne an Lohnzahlung zu denken. Als die Mädchen nachfragten, wurde ihnen gesagt, es wäre kein Geld vorhanden...

Ueber „Eindrücke von einer Rußlandreise“

Spricht heute, 19.30 Uhr, in einem öffentlichen Kameradschaftsabend der 4. Abteilung des KFD, der Genosse Alfred Thomaß. Weiterhin gelangt ein Lichtbildvortrag zur Vorführung.

Im Streit erstickt

In der Nacht zum Sonntag wurde auf der Promenade am Königsplatz der 33jährige Schneider Morshallel erstickt. Er wollte einen Streit einiger junger, angetrunkenen Männer schlichten und erhielt bei dieser Gelegenheit als Unbeteiligter den tödlichen Stich.

Töblicher Straßenunfall. Der 22jährige Bäder-Fritsch David aus Klein-Bandau fuhr auf seinem Fahrrad die Bismarckstraße entlang, dicht hinter einem Straßenbahnzuge der Linie 2 her.

Selbstmordversuch. In der Nacht zum Sonnabend brachte sich der Herdaustraße 8 wohnhafte Alfred J. am Kinderböden einen Schuß in die Schläfe bei.

Sozialdemokraten feiern Revolution

Sozialdemokraten feiern Revolution... Heuchelei! Am ersten Kriegstage, da hallte schon Die Luft von ihrem Hurrageschrei.

Sozialdemokraten feiern Revolution... Heuchelei! Wer aufbegehrt, den traf ihr Hohn... Bei jedem Siegesfest war'n sie dabei.

Sozialdemokraten feiern Revolution... Heuchelei! Als das Volk umstieß den Kaiserthron, Da schrien sie laut nach der Polizei...

Denkt daran! Denkt immer daran! Fünfehtausend Brüder liegen erschlagen... Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg klagen an...

die mit ihrem Gatten erschienen war, beide ziemlich besäufte Spieler, gab als Grund an, die Klägerin habe ihr „Schick“ entgegnet...

Genosse warst Du schon zur Reichskontrolle?

Von einem Auto gestolet. Der Abwehrstraße 1 wohnhafte Maurer Johann Morzoll wurde von einem Auto auf der Frankfurter Straße umgefahren...

Die Stadtverordnetenversammlung hält in dieser Woche keine Sitzung ab.

Vollkühne. Am 13. d. M. hält Dr. Oskar Guttman im Rahmen der Sonderveranstaltungen der Volkshöhle einen Vortrag über „Franz Schubert und seine Stellung in der Geschichte des Liedes“.

Freie Sportvereingung 1897. Seit mehreren Jahren veranstaltet die Vereinigung regelmäßig im November eine Werberversammlung...

Mittelschlesien

Schwiz. Typhus im Ort. In der Gemeinde herrscht seit einigen Tagen Typhus und es liegen bereits fünf Frauen kühmer daneben.

Ein Oberdampfer gesunken. Unterhalb der Schleiße Krempegang plötzlich der Dampfer „Otto“ unter. Zwei Schiffer, die auf dem Dampfer schliefen, konnten sich nur mit Mühe retten.

Oblau. Die Arbeiter-Samariter-Kolonie hatte für den 5. November alle Frauen und Männer, die gewillt sind, den Lehrkurs 1928/29 mitzumachen, zu einer Versammlung...

Versammlungskalender

- Parteiveranstaltungen: Breslau - Stadtrat Gd. Dienstag 19 Uhr Funktionärstag bei Zante, Friedrichstraße 41.
Kommunistischer Jugendverband: Breslau - Hof (Straße Max Herz). Dienstag 20 Uhr Heimabend im „Kaiserheim“, Schulstraße. Gäste willkommen.
Jung-Spartakus-Bund: Breslau - Karb. Kaffeeabend 19.11.1928.
Roter Frontkämpfer-Bund: Breslau - Mt. 1. Montag 20 Uhr Kameradschaftsabend bei 23.11.1. Was hat zu erlösen.
Rotes Frauen- und Mädchenbund: Breslau - Mt. 2. Dienstag 19.30 Uhr Kameradschaftsabend „Stadt Kammer“. Jeder muß erscheinen.
Soziale Organisationen: Breslau - Stadtrat Gd. Dienstag 20 Uhr im Sachsenhäuser Funktionärskonferenz. Der Ausbruch und die Funktionäre haben zu entscheiden!

Waldenburger Bergland

Nach dem Streik

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)
Widerwillig und mit Murren fährt der Bergglabe nach dem verlorenen Streik wieder in die Tiefe, um weiter bei Hungerlöhnen und lauernden Gefahren ein elendes Dasein zu fristen. Vereinzelt beginnt Lohnerböschung, ein lächerliches Ergebnis bei diesem Kampfwillen, bei dieser Geschlossenheit der Streikenden. Für die im Gebirge arbeitenden Kumpel ist die „Lohnerböschung“ fast durchweg ein Lohnabbau gewesen, was man nach dem 1. November vom Steiger hören konnte, und am 13. am Lohnbauseil (falls man es nicht geglaubt hat) merken wird. Dann wird von neuem der Haß gegen die reformistischen Kräfte, welche die Stirn besaßen, Flugblätter, die zum Streikabbruch aufforderten, ehe die Funktionäre abstimmen konnten, verurteilen zu lassen, auslobern.

*
Kumpel zum Steiger: „Was haben wir verdient?“
Steiger: „Was habt Ihr geleistet?“
An der ersten Frage hat der Antreiber kein Interesse, um so mehr an der zweiten. Kumpel ist die Lösung. Kumpel, Kumpel, Kumpel! Im Vormonat verdiente die Kameradschaft 6,75 Mark, also vor dem Streik, und nach dem Streik 6,34 Mark, mithin also ein Minus von 21 Pf. Das ist die „Lohnerböschung“. Hoffmann, hörst du?

*
In vorbildlicher Weise unterstützten Geschäftsleute die Streikenden mit Nahrungsmitteln. Auch im Konsumlager 9, Konradshof, wurden Brot verteilt. Die Frau des guten Genossenschaftlers Sch. nahm das Brot in Empfang, was uns verständlich ist. Nicht verständlich war das der Frau Sch., deren pekuniären Verhältnisse besser sind als die eines Bergproleten. Sie konnte sich in häßlichen Bemerkungen nicht enthalten. Nur dem Umstand, daß letztere das Lager schon wieder verlassen hatte, als der Mann der ersten aufgeregt in das Lager zurückkam, war es zu verdanken, daß ein großer Haß zwischen SPD-Genossen“ vermieden wurde. Die anwesenden SPD-Mitglieder sangen nun ein „Loblied“ auf ihre „beliebte Genossin“. Also, doch pleite?

*
Als in der Belegschaftsversammlung der Davidsgrube im „Hinterbrunn“ die Beendigung des Streiks bekanntgegeben wurde, war die Empörung der Bergarbeiter unbeschreiblich, zumal keiner der feigen „Streikführer“ erschienen war. Sogar der Betriebsratsvorsitzende H. erklärte, Schluß machen zu wollen mit der SPD nach diesem Verrat. Ob den Worten die Tat gefolgt ist, hatten wir noch keine Gelegenheit, nachzuprüfen. Nach der Versammlung erklärten lebhaft diskutierende Arbeiter, die „Bergwacht“ auf Grund ihrer dreifachen Schreibweise hoch im Bogen aus ihrer Wohnung zu befördern. Ob das geschehen ist? Genossen, hier gilt es nachzugehen.

*
Auf die Frage an das alte SPD-Mitglied L., wer wohl den Schiedsspruch für verbindlich erklärt, antwortete dieser, daß das kein anderer als der Reichsarbeitsminister Bissell (also ein Genosse!) war, und nicht Curtius, da doch das Reichswirtschaftsministerium dem Arbeitsministerium nicht vorgeht ist. L. erinnerte auch dabei daran, daß der frühere Reichsarbeitsminister Brauns (Zentrum) für verbindlich erklärte Schiedssprüche im Waldenburger Kohlenrevier von der SPD und den Gewerkschaften mit Recht verantwortlich gemacht wurde.

Ja, Brauns war ein Zentrumsmann und Bissell ist Sozialdemokrat, das ist bei den Sozialdemokraten ein Unterschied, nach unserer Meinung in dieser Beziehung jedoch nicht.

*
Das oben Gesagte, die häßlichen Zahlstellenversammlungen (ich glaube, die schwarzen, aber gerechten Angriffe gelten den sonst abgegründeten Reformisten mit Armerjündermiene noch heute in den Ohren) sowie die Diskussionen zeigen, daß es unter den SPD-Arbeitern und Verbandsmitgliedern gärt, nur fehlt es denselben noch an der notwendigen Konsequenz.

Genossen! An euch wird es liegen, keine Stunde zu verjümen, um anzuklären, um aufzuräumen und die Kameraden für die Opposition in den Gewerkschaften, als Leiter der „Arbeiter-Zeitung“ und schließlich als Mitglied der Kommunistischen Partei, der Partei des unerschütterlichen Klassenkampfes zu gewinnen.

Begeisterungen

Zu dem bereits kurz gemeldeten Verschwinden des Elektrotechnikers P. H. H. aus Friedland wird ergänzend bekannt, daß er durch Täuschungsmanöver seit Jahren verhandelt, sich den Ruf eines sehr maßgebenden Mannes zu verschaffen. Durch seine verbrecherischen Manipulationen und mit Begeisterungen hat er sich große Reichtümer verschafft und sich viele Gläubiger aus allen Kreisen und zahlreichen Orten Schlesiens und der Hohensteiner durch ihn so schwer geschädigt, daß viele Erbkinder vor dem Zusammenbruch stehen. Die Höhe der Verschuldungen beträgt 250 000 Mark und sind alle Geschädigten im Einzelfalle mit Beträgen bis zu 40 000 Mark geprellt. Der aufstrebende nach dem Auslande geschickte Betrüger soll 100 000 Mark Bargeld mitgenommen haben. Die Staatsanwaltschaft hat bereits eine Untersuchung in dieser großen Betrugsaffäre eingeleitet.

Spenden für die Rote Hilfe

Alle Organisationen oder private Spender, die gewillt sind, das Solidaritätswort der Roten Hilfe im Weihnachtmonat zu unterstützen, tun dies am besten durch Einzahlungen auf Postcheckkonto Bezirksvorstand der Roten Hilfe, Nr. 114 88. Zahlungen auf Postanweisungen und Postkontoschriften sind zu richten an Maj. Gläser, Breslau 1, Am Rathaus 7.

Deffentliche Mitteilung

Der Landesvorstand Schlesiens der J.A.D. gibt folgende öffentliche Mitteilung über die anlässlich des Waldenburger Streiks gesammelten Beträge:

Waldenburg	165,00 M.
Breslau-West	73,00 M.
Breslau-West (Wittke)	5,00 M.
Breslau Ost	2,95 M.
Internationaler Bund	3,00 M.
Kirchheller	2,00 M.
Genosse Erbe	3,30 M.
Durch J.	0,50 M.

Summa 256,25 M.

Oberes Revier

Folgen der Wiederherstellung des Bergarbeiterverbandes.
Im Oktober waren die Knappschaffsälternwahlen. Die immer, so prägen sich alle Organisationen, von den Christen bis zu den freien Gewerkschaften, den Kumpeln an und brachten ihre angeblichen Erntenergebnisse (Kontrollen und Vertrauensleute) in Erinnerung. Wer die Zusammenfassung des Knappschaffsvorstandes kennt, wird wissen, daß eine absolute sozialdemokratische Mehrheit besteht. Die Kumpeln haben, o Schreck, ihren bisherigen Führern die Gefolgschaft verweigert. Die Christen und Freie haben ihre Mandate am 1. bis 12. Herbst auf Köhnen des Bergarbeiterverbandes. Das letztere

ist eine Folge der „guten Zusammenarbeit“ mit den genannten Organisationen. Würde Hoffmann daraus lernen (was man nicht erhoffen kann), so würde er seine große Aufmerksamkeit, die er den kommunistischen Genossen zuwendet, eher nach rechts wenden. Hätte die Wahl acht Tage später stattgefunden, so wäre ohne Zweifel ein anderes Resultat auf Grund des angeblichen Erfolges des Streikes zu erwarten gewesen.

Königszell

Das ist der Dank. Ein Arbeiter schreibt uns: Wie weit das angeblich soziale Mitgefühl der hiesigen Vorgesetzten reicht, geht wohl am besten aus den fortwährenden Entlassungen von Arbeitern hervor, welche schon 24 Jahre und länger ihre Knochen abgeschunden haben. Als Dank dafür werden sie jetzt rücksichtslos auf das Straßenpflaster gelegt, damit sie sich von der langen Arbeit „erholen“ können. Funktionäre der Gewerkschaft, organisierte Arbeiter, ja sogar ein Betriebsratsmitglied werden unter nichtsagenden Begründungen fristlos entlassen. Wenn die Arbeiterkraft jedoch nicht begreift, daß ihr mit schönen Reden nicht geholfen ist, dann wird sie noch mehr erleben! Kämpft mit den Kommunisten, damit das verfaulende kapitalistische Wirtschaftssystem durch ein sozialistisches ersetzt wird, dann werden uns die Feiniger nicht mehr im Nacken sitzen!

Striegau

Zehnjähriger Schwindler. Mit einem gestohlenen Anmeldeformular, bei dem die Unterschrift des Gutbesizers fälschlich in Safterhaus gefälscht worden war, verschaffte sich der Arbeiter Radler aus Striegau von der Bankabteilung der Kreisparlasse 350 Mark. Das Geld teilte Radler mit seinen Komplizen. Wegen den Schwindler wurde Anzeige erstattet, und, da er ohne

Niederschlesien

Görlitz

Mitgliederversammlung des Textilarbeiterverbandes

Die am 5. November stattgefundene Mitgliederversammlung des Deutschen Textilarbeiterverbandes hatte als Tagesordnung: 1. Mitteilungen. 2. Das neue Arbeitszeitabkommen für die schlesische Textilindustrie. 3. Kampf und Taktik der Arbeiter im Rahmen der Weltwirtschaft und Weltpolitik.

Zu Punkt 2 beschäftigte sich Kollege Matthes in längerer Ausführungen mit dem neu abgeschlossenen Arbeitszeitabkommen. Die Quintessenz seines Referates war, daß die Textilarbeiter nun glücklich wieder ein Stück „vornwärts“ gekommen seien, wenn auch die Normal-Arbeitswoche diesmal (7) noch 51 Stunden betrage. Kollege Hoffmann fragte in der Diskussion an, ob die Kollegen auch ein Recht darauf hätten, von den Unternehmern die Bezahlung für volle 48 Stunden zu verlangen, wenn diese die Kollegen weniger wie 48 Stunden arbeiten lassen. Die Kollegin Scholz, die scheinbar die Ausführungen des Referenten nicht gehört hatte, behauptete plötzlich, die Arbeitszeit betrage 48 Stunden. Um dieses Durcheinander vollkommen zu machen, und die Aufmerksamkeit der Kollegen von diesem famosen Arbeitszeitabkommen abzuwenden, verteilte Kollege Matthes in seinen nun schon chronisch gemordenen Kommunistenkollekt Kollege Hoffmann lennzeichnende die Ausführungen des Referenten in seiner Erwiderung als demagogische Mäxchen, die mit dem Kern der Sache, nämlich mit dem Arbeitszeitabkommen, nichts zu tun haben. Ein solches Abkommen müsse doch wohl für beide Seiten die gleichen Rechte voraussetzen.

Dann erhielt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Buchwitz zum Punkt 3 der Tagesordnung das Wort. Es war für Buchwitz nicht verwunderlich, daß er die dem Proletariat drohenden Gefahren in sehr rabidaler Weise schilderte. Allerdings, bei der Ermahnung der Kollegen in Vorschlag zu bringenden Maßnahmen war er bedeutend weniger radikal. Ausgerechnet in der augenblicklichen Situation, wo die Notenausprägungen mit aller Deutlichkeit beweisen, wie die „Wirtschaftsdemokratie“ in Wirklichkeit aussieht, wo die Arbeiter am eigenen Leibe verspüren, welchen Wert sie für die „Genossen“ Minister in einer Koalitionsregierung haben, wagt es Herr Buchwitz, den Kollegen diese beiden, tausendmal als Hirngespinnste und Einbildungsmittel für die Arbeiterschaft entlarvte Schlagworte als einzige Mittel und Wege vorzuschlagen, mit denen man sozusagen häßlich langsam, aber sicher, den kapitalistischen Staat erobern und den sozialistischen Staat aufbauen könnte. Noch interessanter war es zu vernehmen, daß Buchwitz unter Klassenkampf die Verhandlungen mit dem Klassenfeind am grünen Tisch versteht. Von der Ortverwaltung des D.A.V. verlangen wir, bei der nächsten Versammlung einen Kommunisten zu demselben Thema sprechen zu lassen, von wegen der parteipolitischen „Neutralität“. Nach der Pause, in welcher die Arbeiter für die SPD und die „Volkszeitung“ von Tisch zu Tisch gingen, sprach der Kollege Hoffmann in der Diskussion. Er bezeichnete die Ausführungen des Referenten über die Wirtschaftsdemokratie als ein Erköhnen, das man von den Hirsch-Dumdrücker Gewerkschaften übernommen und in Hamburg als neuestes reformistisches Patent wieder aus der Kumpellammer hervorgeholt hätte. Früher hätten deren heutige Prediger diese Gedankengänge als „Harmoniebesetzung“ verächtlich. In seinen anschließenden Ausführungen verurteilte Kollege Matthes dem Kollegen Hoffmann mit der Kanone Buchwitz Angst zu machen, der ihn in seinem Schlusswort schon richtig herunterreißen würde. Da Kollege Hoffmann deshalb nicht fluchtartig den Saal verließ, erhielt Buchwitz das Schlusswort, in dem er sich gleich anfangs wegen der tölpelhaften Redeweise, die sein Parteigenosse Matthes mit ihm als „gewaltigen Redner“ machte, entschuldigte. Leider genügte dieser partei-polemische auf die große Klappe dem Kollegen Matthes nicht, und entgegen aller parlamentarischen Gepflogenheiten hielt er nach dem Schlusswort des Referenten von sich aus noch ein zweites Schlusswort, in dem er die „grauenhaften Zustände“ in Rußland mit gräßlicher Deutlichkeit ansprach. Kollege Matthes redet, als ob er in Rußland gewesen wäre! Matthes, wenn Du über Rußland reden willst, dann gehe einstweilen zum Kollegen Nutril in die Schule.

Eingemeindung von Rops beschlossen!

Die letzte Gemeindevertretung in Rops beschäftigte sich mit der Frage der Eingemeindung nach Görlitz. Der Görlitzer Magistrat hat einen Eingemeindungsvertrag der Vertretung vorgelegt, der acht Punkte enthielt. Nach der Aussprache konnte der kommissarische Gemeindevorsteher die einstimmige Zustimmung feststellen, so daß die Eingemeindung wahrscheinlich am 1. April nächsten Jahres vollzogen wird.

Alle erwerbsfähigen Parteigenossen und J.A.D.-Kameraden kommen morgen, Dienstag, 18 Uhr zu einer wichtigen Besprechung in Geschäftsstelle, Lunitz 6. Keiner darf fehlen!

In Rops führte in der Straßenzugung nach Schönbrunn der Reisende Alfred Kreuzburg aus Marktissa mit dem Motorrad und ragg dabei schwere Verletzungen davon.

Die an der Durchgangstraße Görlitz-Hoyerswerda gelegene Gastwirtschaft „Zum alten Fritze“ in Rops ist mittags der Stellung und Schenke niedergebraunt. Fünf Feuerwehren bekämpften den Brand, doch mußten sie sich auf den Schutz des Nebengebäudes beschränken.

Sagan

Unser kühles Oberbäckerin besitzt ein Haus ohne Kammer. Es jagt da vor kurzem ein junges Ehepaar ein, bei welchem einer unierer

festen Wohnsitz ist, ein Haftbefehl erlassen. Radler wurde dem Gerichtsgefängnis in Schweidnitz als Untersuchungsgefangener zugeführt.

Landeshut

Abbau der Sozialzulagen bei den Sozialrentnern.
Durch ein Schreiben des Wohlfahrtsamtes wird einer großen Anzahl von Sozialrentner der Stadt Landeshut und der eingemeindeten Orte in der bisher gewährten Zulage beschnitten oder ihnen dieser Zuschuß zu der völlig unzureichenden Rente ganz genommen. Im Kreisbogen ist eine Erhöhung der Fürsorgezulage ab 1. November zugesagt worden. Das Wohlfahrtsamt Landeshut aber führt bei bereits gewährten Zulagen. Wir verlangen deshalb vom Magistrat Rückgängigmachung der Kürzungen.

Einem traurigen Ausmaß sozialer Rückständigkeit erweist sich die Gemeindevertretung D o g e l s d o r f in der Behandlung des früheren Nachwächlers Grohmann, der nahezu vier Jahre lang seinen Posten als Nachwächler, Gemeindevote und Schuldiener für den fürstlichen Wochenlohn von 12 Mark im Sommer und 14 Mark im Winter ohne Beanstandung ausgeführt hat. Er wurde am 30. September auf Beschluß der Gemeindevertretung (es sollen auch Arbeiter drinsteigen) wegen angeblicher Unregelmäßigkeiten entlassen. Die Ursache zu der Entlassung erblickt man darin, daß Grohmann in einer Nacht eine knappe Stunde zur Hilfeleistung bei seiner kranken Frau war, da er sich bei seinem geringen Lohn eine Krankenwärterin nicht halten konnte. Wir vermuten aber, daß der im Abdingungsschreiben angeführte Grund darin zu suchen ist, daß Grohmann auf Veranlassung des Oberlandjägers gezwungen war, den ebenfalls der Gemeindevertretung angehörenden Gastwirt Urban wegen Ueberschreitung der Postgeldkunde zu melden. Grohmann erhält nun vier Wochen keine Unterstützung, was die überaus tüchtige Gemeindevertretung aber nicht hindert, ihn zur Zahlung der Miete innerhalb acht Tagen aufzufordern. 12 Mark Wochenlohn soll Rücklagen ermöglichen, um vier Wochen zu leben und Miete bezahlen zu können.
Kommentar überflüssig!

Lauban

Explosion eines Petroleumofens. In S a u d o r f brach infolge Explosion eines Petroleumofens Feuer im Giebel des Hauses von Kaufmann Wünderlich aus und griff so schnell um sich, daß Wünderlich in Lebensgefahr geriet. Er wurde von seinem geistesgegenwärtigen Neffen aus dem bereits brennenden Zimmer nur mit großer Mühe gerettet. Der Schaden ist bedeutend.

Marklissa

Im Nebel gegen einen Baum fuhr in Rengersdorf ein schwerer Kraftwagen. Ein Insasse erlitt erhebliche Verletzungen, da sich der Wagen überschlug.

Goldberg

Fuhrwert in die Deichs gestürzt. Ein auf der Fahrt nach Gräblich befindlicher Fuhrwert wurde auf kurze Zeit von einem vierzehnjährigen Knaben beaufichtigt. Plötzlich wurden die Pferde scheu und drängten das Gefährt nach rückwärts ans steile Ufer der Deichs. Die Wagen und Pferde stürzten in mit dem jugendlichen Fahrer die Höhe hinunter. Dorfbesohnern gelang es mit Mühe, das Fuhrwert, die Pferde und den Jungen wieder aufs Trockene zu bringen.

Bunzlau

Sechs Monate Gefängnis wegen Münzverbrechens.
Der erst 19jährige Schlosserlehrling Gottlieb Freche aus Mchigau stahl im Dezember 1927 in Vorendorf in dem Betriebe, in dem er tätig war, Metall. Außerdem brachte er verschiedene falsche Ein- und Zweimarckstücke in den Verkehr. Da er, um sich vor Entdeckung zu schützen, einem Bekannten, dem er ein Falchstück zur Zahlung gegeben hatte, das Portemonnaie aus der Hand schlug und ihm eine falsche Münze zusteckte, kam er in Verdacht, sich das Falchstück vertrieben und willentlich in Verkehr gebracht zu haben. Wegen Diebstahls in einem Fall und fortgesetzten Münzverbrechens in Latein einheit mit vollendetem und verurteiltem Betrage erhielt er vom Liegnitzer Schöffengericht sieben Monate Gefängnis. Die Große Strafkammer als Berufungsinstanz erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von drei Monaten wird für den Rest Strafaussetzung mit Bewährungsfrist gewährt.

Liegnitz

Beim Autoumsturz zu Tode gekommen. In der Nacht zum Sonntagabend überschlug sich auf der regenglatten Chaussee gegenüber dem Geislerischen Sägewerk der Personenkraftwagen der Weingroßhandlung Gr ü n d e r. Während der Fahrt, Gränder junior, unbetrieblieb, konnte man den in den vierziger Jahren stehenden Profuristen Bernhard Hoffmann nur noch als Leiche unter dem Auto vorziehen.

Sie will vergewaltigt worden sein! Ein 17jähriges Mädchen machte im August einem Landjäger die Mitteilung, sie sei vergewaltigt worden. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Erzählung erfunden war. Vor dem Jugendgericht wegen großen Unfugs angeklagt, wurde das Mädchen jetzt freigesprochen, da sie nicht die Erkenntnis der Strafbarkeit der Handlung besessen habe.

Steinau

Einbruch in die Bahnhofsverwaltung. Für etwa 600 bis 700 Mark Zigarren hat dieser Tage ein unbekannter Dieb aus der Bahnhofsverwaltung gestohlen.

Aus dem Riesengebirge

700 000 Mark Anleihe der Stadt Sittsburg.
Die Stadtverordnetenversammlung beschloß am Freitag in 36. geheimer Sitzung die Aufnahme einer neuen Anleihe von 700 000 Mark zu 8 1/2 Prozent Zinsen, 1 1/4 Prozent Amortisation bei 88 Prozent Auszahlung.

Auch der zweite Verhaftete entlassen. Nachdem bereits der erste Heberalles auf den Reichsmehrfabrikanten verhaftete Arbeiter Franz aus der Haft entlassen worden war, ist nun auch der jüngere Bruder auf freien Fuß gesetzt worden. Die Brüder betrachten entschieden, auf den Soldaten geschossen zu haben.

Gefahrvolle Augenlider. Auf der schneeigen und absteigenden Straße in Nieder-Schreiberhan kam eine 100 Zentner schwere Dampfwalze ins Gleiten und fuhr von der Straße auf die Straße zu. Wenn es nicht gelungen wäre, im letzten Augenblick die Walze zum Stehen zu bringen, hätte sie ein auf der Unfallstelle stehendes Häuschen weggerollt.

Im Roschell ertrunken. Der zehn Jahre alte Schüler Max Behrendt aus Deuthen DE., der in einem Schreibräuer Haus zur Erholung weilte, stürzte bei einem Spaziergang in den Roschell und ertrank.

